

Die Neue Sammlung



Scogin Elam and Bray Architects, Inc.

Haus Chmar, Atlanta, Georgia

1989

Architekten: Mack Scogin mit Merrill Elam und Lloyd Bray

Mitarbeiter: Susan Desko

Ingenieur: Pruitt Eberly, Inc.

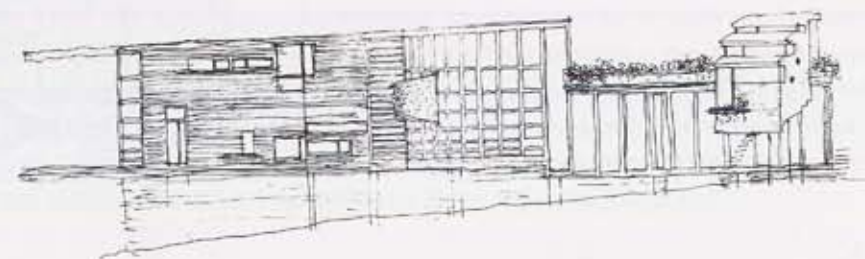
Wie kaum eine andere Gattung der Architektur im 20. Jahrhundert hat die Bauaufgabe der Einfamilienhäuser immer wieder ebenso programmatische wie paradigmatische Lösungen gezeitigt. Alle architektonischen Avantgarden, sei es die Klassische Moderne mit Villen von Le Corbusier oder Ludwig Mies van der Rohe, die de Stijl-Bewegung mit dem Gerrit Rietveld-Haus, die expressionistische Architektur mit Beispielen von Erich Mendelsohn oder Hugo Häring, die Nachkriegsmoderne etwa mit Häusern von Richard Neutra, die Postmoderne von Robert Venturi bis Michael Graves oder Robert A. M. Stern, der Dekonstruktivismus mit Bauten von Zaha Hadid oder Frank O. Gehry, eine „Zweite Moderne“ mit Beispielen von Rem Koolhaas – immer geht es darum, die für eine jeweilige Architekturüberzeugung emblematischen Auffassungen von Baukultur, Grundriß, Fassaden- und Raumgestaltung gewissermaßen als Manifest zu verwirklichen. Wenn heute zeitgenössische Architekten mit einem ähnlichen programmatischen Anspruch ein weiteres Einfamilienhaus entwerfen, so wird allein aus der Aufzählung schon klar, daß es sich um eine Architektur handeln muß, die bei Berücksichtigung der Bauherrenwünsche und der topographischen Situation nichts anderes sein kann als eine reflektierte Auseinandersetzung mit solchen, nicht zuletzt durch die Rezeptionsgeschichte sanktionierten Vorbildern. Und so ist auch das von Scogin Elam and Bray Architects in einem Wald nahe Atlanta in Georgia, USA, 1989 errichtete Haus Chmar ein Manifest, welches seine Bezüge wie ein Feuerwerk vielfältig formuliert, gegeneinandersetzt und doch zu einem beeindruckenden Ganzen verschmilzt. Der zweigeschossige Bau, eine eingeschossig aufgeständerte L-Form, versteht es, metropolitane Allusionen mit einem naturnahen Vokabular zu verschmelzen. Die Aufständigung selbst ist ganz im Sinne der Villa Savoye von Le Corbusier in Poissy sowohl als Pilotis als auch als freistehende Scheiben ausgebildet. Sie ist im ideologischen wie statischen Sinn Grundlage für die frei geschwungenen, sich abtappenden Gebäudemassen des tatsächlichen Baukörpers. Dieser



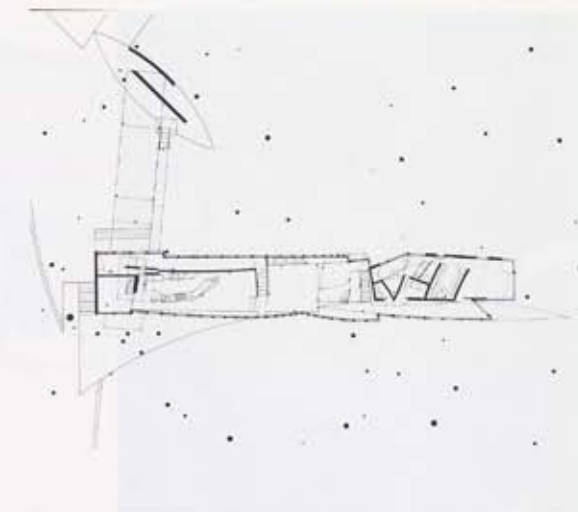
Lit.:

Morris, Mark S.: Single-Family House in Atlanta, Georgia, in: Domus Nr. 803, April 1998, S. 38-45

Scogin Elam and Bray, Critical Architecture / Architectural Criticism, New York 1992



Ansicht von Süden
Detail des Balkons
Skizze
Ansicht von Osten
Grundriß Erdgeschoß
Innenraum
Ansicht von Westen



alterniert in seinen Fassaden und der Innenraumgestaltung sensibel verfugte Sichtbetonflächen, in die unregelmäßig Fenster eingeschnitten sind, mit grazilichten Holzständerkonstruktionen, deren Leichtigkeit, technische Präzision und Vorfertigungsqualität an das berühmte Haus von Charles und Ray Eames gemahnen. Jene fragmentiert sich überlappenden Teilschwünge der Außenhaut und der inneren Erschließung sind auf das Denken der „Zweiten Moderne“ zurückzuführen. Große hölzerne Freitreppen und terrassenförmige zweite Ebenen erschließen das Gebäude vom Boden aus, welches durch künstliche, das Ensemble weit überragende Holzstangen den umgebenden Naturwald artifiziell verdoppelt. Damit wie durch die Satteltaschenfenster in den Fassaden erinnert die Disposition der Gesamtanlage an das Kresge College in Santa Cruz von Charles Moore. Die Stirnseite des längeren L-Schenkels, die Südansicht, zeigt dagegen in der ausponderierten unregelmäßigen Verteilung der rektangulären Flächen von Fenstern und Fassadenkompartimenten deutliche Anklänge an die Klassische Moderne.

Es ist selbstverständlich, daß auf einer funktionalen Ebene alle pragmatischen Bedürfnisse angemessen formuliert sind. Vor allem im Inneren, in der Grundrißerschließung und -disposition arbeitet das Haus aber mit immer wieder neuen abbrechenden Perspektiven und Raumfluchten. Bei aller Expressivität dieses Privathauses, welches durchaus moderat in die Waldlandschaft gestellt wurde, wirkt es doch wie eine archäologisch-geologische Formation, an der und für die auch zeitlich differente Nutzungsstrategien angelegt worden sind. Entstanden ist ein Manifest aus skripturalen architektonischen Gesten, ein Solitär, der durch seine Komplexität den Absolutheitsanspruch einer solchen Bezeichnung eher unterläuft.

A. M.

